



Universität Potsdam · August-Bebel-Str. 89 · 14482 Potsdam

LISUM Berlin-Brandenburg  
14974 Ludwigfelde-Struveshof

z. Hd. Frau Dr. Birgit Wenzel

**Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaftliche Fakultät**  
Lehrstuhl für Politische Bildung

Steffen Kludt, Ass. d. L.

*E-Mail: stkludt@uni-potsdam.de*

*Standort Griebnitzsee/ Haus 1/  
Raum: 1.43*

*Datum: 31.01.2015*

## **Stellungnahme zum Entwurf des Rahmenlehrplans für das Fach Gesellschaftswissenschaften in der 5./6. Jahrgangstufe in Berlin und Brandenburg**

Seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre hat das Thema fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht in der Wissenschaft und in der bildungspolitisch interessierten Öffentlichkeit eine breite Resonanz gefunden. Im Zuge dieser Diskussion über eine bessere Verknüpfung und Vernetzung von Wissen durch die multiperspektivische Nutzung fächerverbindender Ansätze und einer kaum noch überschaubaren Fülle von wissenschaftlichen Publikationen zu diesem Thema hat der fächerverbindende Ansatz in den letzten 15 Jahren Eingang in viele Lehrpläne der Bundesrepublik gefunden. Die konkrete Umsetzung in den einzelnen Lernbereichen ist aber in den einzelnen Bundesländern sehr heterogen geregelt und auch stark abhängig von der Schulform.

In den letzten 15 Jahren hat sich in Brandenburg und auch in Berlin gezeigt, dass die alleinige Verbreitung von fächerübergreifenden Ansätzen durch die schulinternen Curricula nicht zielführend ist, es mangelte bislang an einer ausgereiften Konzeption zur fächerverbindenden Verknüpfung der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Die Dominanz der jeweiligen Fachausbildung der Lehrkraft an den Schulen dominiert auch die bestehenden schulinternen Curricula. Eine Vielzahl von organisatorischen, strukturellen und fachcurricularen Problemen verhinderte bislang eine sinnvolle Verknüpfung der Unterrichtsfächer in den jeweiligen Lernbereichen der 5./6. Jahrgangstufe und der Sekundarstufe I.

Insbesondere durch die geringe Stundenausstattung der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer (nur eine Wochenstunde pro Fach) werden häufig fächerübergreifende Ansätze vernachlässigt. Die zu unterrichtenden curricularen Vorgaben stehen meist in einem zeitlichen Spannungsverhältnis zur geringen Stundenzahl der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer (in der Regel nur eine Stunde pro Woche). Für die Förderung einer kumulativen Kompetenzentwicklung im Unterricht bleibt in der Praxis zu wenig Zeit.

Das Problem der sehr unterschiedlichen Unterrichtsqualität in den gesellschaftswissenschaftlichen und in den naturwissenschaftlichen Fächern in der 5./6. Jahrgangstufe ist seit

*Internet:*

<http://www.uni-potsdam.de/politische-bildung/>

Jahren bekannt. Es mangelt an vielen Schulen an Fachlehrkräften, mit der Konsequenz des vielfach anzutreffenden fachfremden Unterrichts. Die Schulpraxis zeigt, dass bei fehlenden Fachlehrkräften häufig das betroffene Fach ganz wegfällt und durch ein anderes Fach aus dem Lernbereich ersetzt wird. Die flächendeckende Absicherung des qualifizierten Fachunterrichts in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern in der 5./6. Jahrgangsstufe ist schon jetzt ein großes Problem an den Schulen. Durch die Entscheidung des brandenburgischen Gesetzgebers (seit 2013) für eine strikte Trennung der Lehramtsausbildung nach Primar- und Sekundarstufe wird sich dieses Fachkräfteproblem in allen Nebenfächern noch weiter verschärfen. Die sogenannte Bezugsfachausbildung für Primarschullehrkräfte in den Nebenfächern umfasst nur noch 24 Leistungspunkte (von insgesamt 300 LP, gekoppelt an den Sachunterricht) und kann eine adäquate Fachlehrerausbildung für die 5./6. Jahrgangsstufe nicht mehr gewährleisten. Es besteht die Gefahr eines fortgesetzten Elementarunterrichts in der 5./6. Jahrgangsstufe.

Ausgehend von der vorhandenen Schulstruktur und der daran orientierten Lehrerausbildung ist eine Stärkung des gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereichs durch die Integration der Fächer Geschichte, Geographie und Politische Bildung unbedingt notwendig. Dieser wichtige Schritt hin zu einem integrativen gesellschaftswissenschaftlichen Fach trägt den Forderungen nach einer stärkeren fächerverbindenden Unterrichtskonzeption Rechnung und unterstützt die methodisch-didaktische Ausgestaltung und die Integration eines neuen gesellschaftswissenschaftlichen Faches in die universitäre Lehrerbildung.

Die Einführung eines integrativen Faches Gesellschaftswissenschaften ist sicherlich nur ein erster Schritt bei der Umsetzung einer modernen fächerübergreifenden Unterrichtskonzeption in der 5./6. Jahrgangsstufe. Dieser Schritt bietet aber die wichtige Ausgangsbasis für die notwendigen weiteren Schritte in der universitären Lehrerbildung und Unterrichtsforschung und für die notwendigen Weiterbildungsprogramme. Die Einführung des Faches Gesellschaftswissenschaften ist eine sinnvolle Antwort auf die Realitäten der Schulpraxis in der 5./6. Jahrgangsstufe an den Grundschulen in Berlin und Brandenburg.

Angesichts der unterschiedlichen fachdidaktischen Traditionen stellte die Erarbeitung eines integrativen Kompetenzmodells und eine Abstimmung der unterschiedlichen Fächerperspektiven eine Herausforderung für die Rahmenlehrplankommission Gesellschaftswissenschaften dar. Es liegt in der Natur der Sache, dass dabei auch immer Kompromisse notwendig sind. In der Gesamtschau betrachte ich aber die Verknüpfung der Fachkompetenzen in einem gemeinsamen Kompetenzmodell als sehr gelungen.

Die unterschiedlichen Fachperspektiven und Betrachtungsebenen werden im Kompetenzmodell gut herausgearbeitet und auf der Reflexionsebene der Urteilskompetenz miteinander verknüpft. Die dargestellten Orientierungsdimensionen Zeit, Gesellschaft und Raum sind zentrale Kategorien für das reflektierte und mehrdimensionale Erschließen der Entwicklung menschlichen Zusammenlebens. Das integrative Fach Gesellschaftswissenschaften bietet damit eine gute einführende Grundlage und viele kumulative Anknüpfungspunkte für den Fachunterricht ab der 7. Jahrgangsstufe.

Steffen Kludt, Ass. d. L.

Lehrstuhl für Politische Bildung  
der Universität Potsdam